

HANDBÜCHER DER STAAT-
LICHEN MUSEEN ZU BERLIN

DIE
ANTIKEN
MÜNZEN

NACH ALFRED VON SALLET

NEU BEARBEITET VON
KURT REGLING

3. AUFLAGE / MIT 260 ABBILDUNGEN
PREIS: RM. 3.—

VERLAG VON WALTER DE GRUYTER & CO.

VORM. G. J. GÖSCHEN'SCHE VERLAGSHANDLUNG / J. GUTTENTAG, VERLAGS-
BUCHHANDLUNG / GEORG REIMER / KARL J. TRÜBNER / VEIT & COMP.
BERLIN 1929 LEIPZIG

VORWORT ZUR ERSTEN AUFLAGE

Das vorliegende Handbuch ist eine neue Bearbeitung des Abschnittes über antike Münzen in A. v. Sallets 1898 erschienenem Handbuch „Münzen und Medaillen“. Sie richtet unter möglichster Wahrung des ursprünglichen Wortlautes ihr Augenmerk namentlich darauf, einige der schönsten und wichtigsten seitdem neuerworbenen Münzen zur Anschauung zu bringen, vornehmlich aus den beiden großen 1900 und 1906 erworbenen Sammlungen griechischer Münzen der Herren Dr. Imhoof-Blumer und Löbbecke. Diese Einfügungen machten dann einige Umstellungen und die völlige Umgestaltung einzelner Abschnitte erforderlich. Der Zweck des Buches, welches nicht ein systematisches Lehr- und Nachschlagebuch zu sein beansprucht, bleibt der, dem gebildeten Publikum zur Einführung in die antike Münzkunde zu dienen. Die Beigabe der Abbildungen ermöglichte es, die Münzbeschreibungen kurz zu halten und auf unbedingte epigraphische Treue der Buchstabenformen bei der Wiedergabe der Münzaufschriften zu verzichten. Alle abgebildeten Münzen befinden sich, wo nicht ausdrücklich das Gegenteil vermerkt ist, im Königlichen Münzkabinett zu Berlin.

VORWORT ZUR ZWEITEN AUFLAGE

Für die Neuauflage des Handbuches ist der Text namentlich nach der Richtung hin umgestaltet worden, daß zur Erläuterung von Bild und Stil der Münzen die Denkmäler der übrigen Kunstzweige, besonders die des Berliner Museums, umfassender herangezogen, die Datierungen schärfer

umgrenzt und auch sonst die Forschungen und Funde des verflossenen Jahrzehnts verwertet wurden. Der Zuwachs von einem Dutzend Abbildungen fußt zum Teil auf den Neuerwerbungen des Kabinetts seit 1909.

VORWORT ZUR DRITTEN AUFLAGE

Die diesmal schon nach 7 Jahren notwendig gewordene neue Auflage berücksichtigt für die Datierung und Deutung der Münzen die wissenschaftlichen Fortschritte der letzten Zeit; die epigraphischen, sprachlichen, kunstgeschichtlichen und historischen Erläuterungen sind erweitert worden, die geldgeschichtliche Bedeutung der Münzen ist stärker betont und auch auf die geographische Lage minder bekannter Griechenstädte ist eindringlicher hingewiesen worden. Endlich sind die Abbildungen von einigen 20 Münzen, meist Neuerwerbungen der letzten Jahrzehnte, hinzugefügt und einige durch deren Einfügung wünschenswert gewordene Umstellungen, insbesondere in den Abschnitten über die griechische Blütezeit und die römische Republik, vollzogen worden.

INHALT

	Seite
Entwicklung des Geldes bis zur Entstehung der Münze	1
A. Griechische Münzen.	
1. Archaische Zeit	2
2. Blütezeit	17
3. Hellenistische Zeit	49
4. Kaiserzeit	70
B. Römische Münzen	
1. Republikanische Zeit	80
2. Kaiserzeit	96
3. Völkerwanderung	141
4. Byzantinische Zeti	145
C. Münzähnliche Denkmäler	149
Register	156

Entwicklung des Geldes bis zur Entstehung der Münze.

Die Münze ist eine Geldform, zu der die Menschheit erst im Laufe einer langen Entwicklung gekommen ist. Solange die Bewohner unseres Erdballes auf der Stufe der Eigenwirtschaft verharrten, bedurften sie eines Zahlungsmittels nicht. Erst als bei fortschreitender Kultur und dichterem Nebeneinanderwohnen der gesamte Lebensbedarf eines Haushaltes nicht mehr von dessen Mitgliedern selbst hergestellt wurde, vielmehr eine Arbeitsteilung sich bildete, da verschaffte man sich die Erzeugnisse der Arbeit des Anderen durch Tausch. Als Tauschmittel dienten anfangs die ursprünglichsten Lebensbedürfnisse, also Nahrungsmittel, Kleider, Schmuck und Gerät. Unter den Nahrungsmitteln hat das Vieh die größte Rolle als Geld gespielt; auch bei den klassischen Völkern des Altertums werden noch bis in historische Zeiten hinein Werte in Vieh ausgedrückt (z. B. Homer, Ilias II 449 usw.), Geldstrafen in Vieh angesetzt; Kleidergeld ist mehr eine Eigenheit nördlichen Klimas, Schmuck- und Gerätegeld finden wir dagegen überall, namentlich als man im Metall den geeignetsten Stoff dafür gefunden hatte: bei Homer bilden Becken und Dreifüße in größerer Zahl Geschenke und Geldpreise (bes. Ilias IX 122/3), und auch die 12 gleich großen Beile, durch die Odysseus den Pfeil schießt (Odyssee XXI 76 u. ö.), sind Schatzgut, Gerätegeld; man rechnet also auf dieser Kulturstufe zwar noch nach Vieh, zahlt aber schon mit Metallgerät. Mit der Zeit erkennt man dann auch die Werthhaftigkeit schon des ungeformten Rohmetalls, verzichtet daher auf die Gebrauchsform, wiegt sich vielmehr ein bestimmtes Quantum z. B. in großen Barren Kupfers oder in formlosen Brocken (φθοῖδες)

Edelmetalls zu. Die Entwicklung geht nun dahin, daß die Brocken zur Erleichterung des Zahlungsgeschäftes auf ein ungefähres, dann auf ein bestimmtes, mit der Gewichtseinheit oder bequemen Teilen derselben gleiches Gewicht ausgebracht wurden, was dann ohne weiteres zwecks Verhinderung von Betrug zur Einmischung des Staates oder, was in früherer Zeit dasselbe ist, der Kirche führte: sobald er das Gewicht — von bestimmtem Feingehalt kann auf so früher Stufe noch kaum die Rede sein — durch sein aufgedrücktes Siegel garantiert, ist aus dem Rohmetall die Münze geworden.

Der Entwicklungsgedanke liegt der antiken Geschichtsschreibung fern, man betrachtet alle Fortschritte der Kultur als einmalige »Erfindungen« und knüpft diese Erfindungen an einzelne Namen.

A. Griechische Münzen.

Unter griechischen Münzen sind hier nach allgemeinem numismatischen Sprachgebrauche alle antiken Münzen mit Ausnahme des italischen Aes grave, des römischen Geldes aus republikanischer Zeit und der römischen Reichsmünzen verstanden.

I. Archaische Zeit.

So gibt es auch über die Erfindung der Münzprägung viele Nachrichten bei den griechischen Schriftstellern, die ein Zeitgenosse des Kaisers Commodus, der Lexikograph Pollux (IX 83), zusammengestellt hat. Von ihnen ist zumal eine beachtenswert, weil sie auf den Philosophen Xenophanes zurückgeführt wird und auch bei Herodot (I 94) erscheint: Danach hätten zuerst die Lyder, die die ersten Handelsleute überhaupt gewesen seien, Gold und Silber geprägt; und wirklich sind einige der uralten Münzen aus Elektron (einer natürlichen, später künstlichen Mischung von Gold und Silber), welche teils von den lydischen Königen selbst, teils von den zur lydischen Macht-sphäre gehörigen ionischen u. a. Griechenstädten Westkleinasiens geprägt sind, nach Stil und Technik die frühesten Münzen, die auf uns gekommen sind. Sie gehören dem frühen 7. Jahrhundert vor Christus an und zeigen zunächst noch kein Wappenbild, das uns ihren Ursprung verriete:



Ohne Bild, die eine Seite körnig, auf der anderen Seite drei vertiefte Einschläge. — Elektron, Stater (Einheitsstück). 14,16 g.

Wesentlich verbessert hat dies Geld der bekannteste, letzte, im Jahre 546 v. C. durch Kyros entthronte lydische König, Kroisos, indem er reines Gold und reines Silber statt des Elektron als Münzmetall wählte; seine Goldstateren hatten als κροισαίαι (Kroisosstücke) weite Verbreitung im Altertume:



Vorderteile eines Löwen und eines Stiers einander gegenüber, der altorientalischen Symbole der Kraft und Stärke, die auch in unseren Evangelistentieren wiederkehren (in sog. antithetischer Gruppe, einem schon auf den ältesten babylonischen Siegelzylindern ausgebildeten Schema). — Rs.: Rechteckige Vertiefung. — A.*) Stater. 8,08 g.

Ihre Rolle übernahmen nach dem Sturze des Kroisos die von seinem Nachfolger in der Vorherrschaft, dem Perserkönige, seit Kyros und Dareios geprägten Goldmünzen, die von Xenophon (z. B. Anab. I, 3,21) als Monatssold eines Schwerbewaffneten erwähnten Dareiken, die im Volksmunde nach ihrem Prägebilde (dem »Typus«) τοξόται (Bogenshützen) hießen:



Der Perserkönig rechtshin eilend (im sog. Knielaufschemata), mit Krone und langem Rocke, in der R. die Lanze, in der L. den Bogen. — Rs.: Rechteckige Vertiefung. — A. Dareikos. 8,32 g.

*) A, AR, AE sind die für Gold, Silber, Kupfer (und seine Legierungen) gebräuchlichen Abkürzungen der lateinischen Wörter aurum, argentum, aes.

In den kleinasiatischen Städten dagegen hält man z. T. noch lange an der Elektronprägung fest, aus deren Masse diejenigen Stateren hervorragen, die die Abzeichen der im ionischen Aufstande (500—494 v. C.) gegen Persien verbündeten Städte führen, so u. a. den Flügelheber von Klazomenai, das Flügelpferd von Lampsakos und den Hahn von Dardanos:



Hahn stehend; oben Palmette. Ringsherum Perlkreis (der auch auf vielen der folgenden Münzen erscheint, aber in der Beschreibung nicht mehr erwähnt werden wird). — Rs.: Vertieftes, vierteiltes Quadrat. — Elektronstater. 13,915 g.

Eine zweite Überlieferung über den Beginn der Münzprägung, in einer Notiz des Strabon (VIII 376), der sie dem Ephoros, einem Zeitgenossen Philipps II. und Alexanders des Großen, entlehnt, nennt als Erfinder der Münzprägung den König Pheidon von Argos und schreibt ihm die Prägung von Silbermünzen auf der Insel Aigina zu: "Εφορος δ' ἐν Αἰγίνῃ ἄρτυρον πρῶτον κοπήναι φησιν ὑπὸ Φεΐδωνος (Ephoros sagt, daß in Aigina zuerst Silber von Pheidon geprägt worden sei). Dieselbe Nachricht wiederholt die Inschrift von der Insel Paros, die sogenannte parische Chronik, vom Jahre 264/263 v. C. Ob die Verknüpfung von Pheidons Namen mit den äginäischen Münzen zutreffend ist, bleibt unsicher; die Tatsache einer frühzeitigen Prägung auf Aigina wird jedenfalls durch die Denkmäler bestätigt; denn die Münzen der Insel Aigina zählen, wie ihr Aussehen lehrt, zu den ältesten bekannten griechischen Prägungen; zu einer etwas späteren Entwicklungsstufe gehört das folgende Stück:



Schildkröte (Emys europaea). — Rs.: Vertieftes, mehrfach geteiltes Viereck. — Ἀ. Didrachmón (Zweidrachmenstück). 12,27 g; dieser Münzfuß wird danach der äginäische genannt.

Daß diese Stücke nach Aigina gehören, beweisen spätere mit denselben Typen (die Schildkröte ist aber auf diesen späteren die schön gemusterte *Testudo graeca*) und der Inschrift ΑΙΓΙ, Aigina; sie wurden nach dem Bilde vom Volke als χελώναι, Schildkröten, bezeichnet und waren im Handel der Frühzeit weit verbreitet.

Das Aussehen dieser ältesten griechischen Silbermünzen ist ein uraltes, ursprüngliches: ein dickes, einer abgeplatteten Kugel gleichendes Metallstück, und einfache, wenn auch nicht unkünstlerische Ausführung des dargestellten Bildes. Die Rückseite zeigt einen mehrfach geteilten, unregelmäßigen Einschlag, das »*Quadratum incusum*«, was von dem oberen Prägestock herrührt, der, um das Metallstück beim Prägen festzuhalten, unregelmäßig gerauht, später mit geometrischen Mustern versehen war.

Einen verwandten Charakter zeigen viele andere Stücke der Inseln des ägäischen Meeres. Sie haben mit den sogenannten Inselsteinen, d. h. den vorzugsweise jenen Inseln entstammenden geschnittenen Steinen (Gemmen) der mykenischen und der geometrischen Kunstepoche (15. bis 7. Jahrh. v. C.), im Bilderschatz und seiner künstlerischen Behandlung viel Verwandtschaft; so teilen sie mit ihnen die Vorliebe für Tierbilder, die zu besserer Anpassung an das Rund oder Queroval der Münze oder des Steines meist geduckt, knieend, rückblickend oder nur mit dem Vorderteil (s. S. 3) oder Kopf (s. S. 14) erscheinen. — Außer aus solchen Tierbildern besteht der Typenschatz der Münzen dieser früheren Zeit aus einfachen Bildern von Pflanzen und Geräten; seltener sind menschliche Köpfe und Gestalten, ganz einzigartig die figurenreiche Szene auf dem folgenden Stück von Kyrene, der Enkelkolonie Spartas in Afrika:



Das Silphion, eine Doldenpflanze, deren Saft als Gewürz und Arzneimittel einen Haupthandelsgegenstand der Kyrenäer bildete; Verpackung und Versand desselben sind auf

einem spartanischen Vasenbilde in Paris dargestellt. — Rs.: Im vertieften Viereck: Herakles mit Keule und Löwenfell neben dem Apfelbaume, ihm gegenüber eine der Hesperiden, einen Apfel pflückend. — R. Attisches Tetradrachmon. 17,35 g. Unikum in Paris.

In Wettbewerb mit dem Reichtume der mythologischen Darstellung dieses Stückes tritt in so alter Zeit nur ein Tetradrachmon aus dem Norden der griechischen Halbinsel, aus der Stadt Aineia, auf der wie ein dreifacher Finger ins ägäische Meer hineinragenden Chalkidike gelegen, die die Flucht ihres mythischen, namengebenden Gründers auf die Münzen setzte:



ΑΙΝΕΑΣ Aineias, mit Helm, Panzer und Schwert, den Anchises tragend; vor ihm schreitet Kreusa, sich nach Aineias umwendend, den kleinen Askanios tragend, links ☉. — Rs.: Vertieftes, vierfach geteiltes Quadrat. — Die beiden rohen Einhiebe sind in alter Zeit gemacht, um zu prüfen, ob die Münze durch und durch Silber sei und nicht etwa »subärat« (vgl. S. 12). — R. Attisches Tetradrachmon. 17,12 g. Nur in 2 Exemplaren bekannt.

Die Beischrift ΑΙΝΕΑΣ (das E wie »ei« auszusprechen) ist zugleich der Genetiv des Stadtnamens und der das Bild erklärende Eigenname des Aineias. Die streng altertümliche, energisch und charaktervoll gezeichnete Gruppe zeigt uns die Flucht des Helden aus Troia und ist eines der ältesten Denkmäler mit einer Darstellung aus dem troischen Sagenkreise.

In der Bildung der Gestalten auf den beiden Münzen, der von Kyrene und der von Aineia, fällt ein großer Unterschied auf: die beiden Gestalten der ersten sind im strengsten Profil dargestellt, die der zweiten aber, insbes. Aineias, im sog. ägyptischen Profil; bei diesem wird in dem Streben der Frühzeit nach möglichster Klarheit jeder Körperteil in der Ansicht dargestellt, in der er am besten zu erkennen ist; man zeichnet also die Körper nicht wie man sie wahrnimmt, sondern wie man sich jeden einzelnen Teil am klarsten vorstellt, also den Kopf im Profil,

die Arme auseinandergelegt, die Brust nach vorn, den Unterkörper und die Beine im Profil, unter Vermeidung von Überschneidungen und Verdeckungen.

Bei dieser Art der Darstellung erscheint ganz folgerichtig das Auge von vorn gesehen in dem ins Profil gestellten Kopfe, wie das das gleichfalls ins ausgehende 6. Jahrh. v. C. gehörige Tetradrachmon von Dik aia (an der thrakischen Küste unweit Abdera gelegen) zeigt, das zudem in der noch linearen Behandlung von Mähne und Bart und dem eigenartigen Halsabschluß (Perllinie zwischen zwei einfachen Linien) weitere Merkmale des »archaischen« Stiles bietet:



Kopf des bärtigen Herakles im Löwenfell. — Rs.: Vertieftes, vierfach geteiltes Quadrat. — *℞.* Doppelstater eigenen Fußes. 19,17 g. Nur noch in zwei anderen, überdies abweichenden Exemplaren bekannt.

Eine ebensolche Zierlinie dient als Bodenlinie auf der nur wenig späteren schönen Münze von Akanthos auf der Chalkidike:



Löwe einen Stier niederwerfend. Im Abschnitte — so nennt man den unter der Bodenlinie befindlichen Teil des Münzrundes — ist eine Blume (die Akanthosblume?). — Rs.: Vertieftes, vierfach geteiltes Quadrat. — *℞.* Attisches Tetradrachmon. 17,11 g.

Das Motiv des seine Beute überfallenden Raubtieres ist schon in der alten Kunst Vorderasiens beliebt und auch auf mykenischen Gemmen häufig; ein Marmorrelief in Paris steht späteren Münzen dieser Art von Akanthos nahe. Daß es bei Akanthos im 5. Jahrh. noch Löwen gab, be-

weist die Nachricht des Herodot VII 125, daß in der Nähe dieser Stadt Löwen dem Heere des Xerxes Lastkamele geraubt hätten.

Auch andere nordgriechische Städte, wie Abdera, Mende, Neapolis, Potidaia, Terone usw. entfalten damals eine reiche Großsilberprägung eigenartigen Stiles, meist mit dem vertieftem Quadrate auf der Rückseite.

Für die zeitliche Bestimmung dieser nordgriechischen Prägungen haben wir einen Anhaltspunkt in den ältesten Münzen der makedonischen Königsreihe, von König Alexander I. von Makedonien (498—454 v. C.). Dieser Herrscher vergrößerte ums Jahr 480 sein Reich durch die Unterwerfung der Bisalten, deren reiche, ihnen durch eigene Silberbergwerke ermöglichte Prägung von Oktadrachmen (Achtdrachmenstücken) er zunächst unter Beibehaltung der alten Typen fortführte, um diese bald durch ein neues Münzbild zu ersetzen:



Reiter im Schritt (im strengsten Profil [s. S. 6]), mit Hut, in der Rechten zwei Speere, auf dem Hinterteile des Pferdes ein Kerykeion (als eingebranntes Zeichen zu denken, wie z. B. auch Buchstaben als Brandzeichen von Rassepferden erwähnt werden); das Reiterbild erinnert lebhaft an den Reiter eines strengtrotzigen Schalenbildes des attischen Vasenmalers Euphronios. — Rs.: ΑΛΕΞΑΝΔΡΟ (das O wie ου auszusprechen) im vertieftem Quadrate um ein Linienquadrat, das in vier Quadrate geteilt war, doch sind die erhabenen Teillinien abgerieben. — R. Oktadrachmon phönikischen Fußes. 29,09 g.

Das an die Stelle des alten Quadratum incusum tretende, mit Inschrift umgebene und durch Linien vierfach geteilte flache Quadrat ist für die Münzprägung von Makedonien und Thrakien im frühen 5. Jahrh. v. C. bezeichnend. Später tritt in seine Mitte ein Bild, so S. 10 ff. und viel früher schon auf einer Münze von Gortyna auf Kreta, einer Insel, die das bildlose Quadrat garnicht kennt:



Europa auf dem rechtsbin gewandten Stiere sitzend. — Rs.: Kopffell eines Löwen im Linienviereck, außen ΑΜΛΑΔΟΤΜΟΛΥΤΡΟΛ. Das Ganze im vertieften Quadrate. — R. Äginäisches Didrachmon. 11,23 g. Nur in 2 Exemplaren bekannt.

In Gortyna landete der in den Stier verwandelte Zeus mit Europa. Die Unterschrift heißt in altertümlichen, rückläufigen Buchstaben (das C, rückläufig Δ, gilt auf Kreta für π und φ) Γορτύνοσ τὸ παῖμα (εἰμί) = »ich bin das Gepräge von Gortys«; das Wort εἰμί ist zu ergänzen nach dem Vorbilde der Aufschrift eines uralten Elektronstaters Φά[.]νο(υ)ς εἰ(ι)μί σῆμα = »ich bin das Zeichen des Phanes«. Solche »redenden« Inschriften sind auch sonst von Münzen und anderen Denkmälern aller Zeiten bekannt.

Im Gegensatz zu den Inseln und Nordgriechenland ist die archaische Münzung auf dem griechischen Festlande dürftig. Nur wenige Belege gibt es für Euboia, denn die sogenannten »Wappenmünzen«, mit einfachen, wappenähnlichen Bildern geschmückt (wie Gorgoneion, Rad, Pferd, Astragalos usw.), gelten heute für athenisch; die Phoker prägen nur Kleinsilber; aus Delphoi stammt die folgende, wohl dem Ende des 6. Jahrh. v. C. angehörige Prägung:



ΔΑΛΦΙΚΟΝ = Δαλφικόν, nämlich σῆμα = »Zeichen« (vgl. soeben). Zwei Widderköpfe, oben zwei Delphine; beides in »antithetischer Gruppe«. — Rs.: Quadratum incusum, kassettenförmig profiliert, in vier kleine Quadrate geteilt, in jedem ein Delphin. — R. Äginäisches Tridrachmon? 18,07 g. Nur in 2 Exemplaren bekannt.

Die Widderköpfe beziehen sich auf den Herdengott Apollon, die Delphine auf die Gestalt, unter welcher Apollon in Phokis erschien.

Weiter westlich bietet uns die reiche Handelsstadt Korkyra altertümliche Münzen mit der ihr Kalb säugenden

Kuh, wie sie schon auf persischen Siegelzylindern und mykenischen Gemmen vorkommt, und einem sternförmigen Muster auf der Rückseite, das ebenfalls der altorientalischen Kunst entlehnt ist; dies Jahrhunderte lang festgehaltene Prägebild übernehmen auch die Nachbarstädte Apollonia und Dyrrhachion.

In Athen finden wir in der Zeit des Solon — er war erster Archont i. J. 594 v. C. — »Wappenmünzen« mit der Eule, dem heiligen Tier der Athena, oder mit anderen, neuerdings z. T. als Wappen der alten Adelsfamilien Attikas erklärten Bildern auf der Vs. und einem über-eck geteilten Quadrat *incusum* auf der Rs. Peisistratos fügt zur Eule, die damit auf die Rs. tritt, den Kopf seiner Schutzgöttin Pallas Athene hinzu und schafft damit die später so berühmten »Pallades« oder »Eulen«; das Sprichwort »Eulen nach Athen tragen« schreibt sich daher. Am häufigsten ist das Vierdrachmenstück von höchstens 17,4 g — die attische Drachme beträgt 4,3[66] g —, das etwa unserem früheren Taler entsprechende Geldstück:



Kopf der Athena. — Rs.: $\Xi \oplus \Delta$ (rückläufig = $\Lambda \theta \epsilon$, d. h. $\Lambda \theta \eta \nu \alpha \iota \omega \nu$, mit ϵ statt des erst 403 v. C. eingeführten η , das aber die Münzen noch viel länger ablehnen, und der frühen Kreuzform des Theta). Eule rechtshin. Oben links Ölzweig. Das Ganze im vertieften Quadrate. — R. Tetrachmon attischen Fußes. 16,52 g.

Der Athenakopf mit dem punktierten Haar, dem bekannten lächelnden Ausdruck der älteren griechischen Kunstwerke, das Auge von vorn dargestellt, aber schon mit Iris und Pupille, ist hier trotz des steifen und altertümlichen Charakters von großer Anmut und Zierlichkeit und hebt sich dadurch von der Masse der übrigen, meist viel gröberen attischen Münzen der Zeit in ähnlicher Weise ab, wie aus der attischen Großplastik damals die Mädchenstatuen von der Akropolis und einige ihnen verwandte Flachbilder hervorragen; man glaubt in diesem Stilunterschiede fremden, ionischen Einfluß zu erkennen.

Ins Jahr des Sieges von Marathon 490 v. C. scheint die einzige wichtige Veränderung im Äußeren der älteren Münzen Athens zu gehören, die Einfügung der drei Ölblätter als Siegeszeichen in den Helm der Göttin; das in Athen nur dies eine Mal geprägte, äußerst seltene Dekadrachmon (Zehndrachmenstück) sodann, ein vollendetes Muster des saubersten archaischen Stils, dürfte als die Siegesmünze von Salamis und Plataiai (480/479 v. C.) aufzufassen sein:



Kopf der Athena, am Helmrande drei Ölblätter. — Rs. AOE Eule von vorn mit ausgebreiteten Flügeln. Oben links Ölweig. Das Ganze im vertieften Quadrate. — R. Attisches Dekadrachmon. 42,65 g. Das schönste der erhaltenen, nur etwa ein Dutzend an Zahl betragenden Exemplare.

Spärlich nur ist die altertümliche Prägung in der Peloponnes, entsprechend dem geringen Verkehr in dem von hohen, unwegsamen Gebirgen durchzogenen Lande. In Arkadien gibt es archaische kleine Silbermünzen, Stateren nur in der seit Periandros' Tyrannis zu großer Blüte gelangten, nach zwei Meeren zu gelegenen Handels- und Industriestadt Korinth, nach dem Prägebilde πῶλοι (Fohlen) genannt und an Bedeutung für den Handel mit den Schildkröten von Aigina und den Eulen Athens wetteifernd:



Sprengender Pegasos; darunter Ϙ (der Buchstabe Koppa, an Lautwert dem κ verwandt, Anfangsbuchstabe des Stadtnamens). — Rs.: Vertieftes Viereck, an Windmühlenflügel erinnernd. — R. Korinthischer Stater. 8,25 g; er zerfiel in 3 statt in 2 Drachmen, wie das beim äginäischen und attischen Stater der Fall ist.

Ihnen folgt hier schon früh, um die Mitte des 6. Jahrh. v. C., die zweiseitige Prägung:



Sprengender Pegasos, unten Φ . — Rs.: Kopf der Athena im Linienquadrate, das Ganze im vertieften Quadrate. — \mathcal{A} R. Korinthischer Stater, aber »subärat«, d. h. mit Kupferkern, antike Fälschung, daher das niedrige Gewicht von 7,58 g.

Nach diesen Münzen hat man sich gewöhnt, die beiden wichtigsten griechischen Helmformen als »attischen« und »korinthischen« Helm zu unterscheiden: der erste, S. 10, ist der eng anliegende, das Gesicht frei lassende und mit Nackenschutz versehene, der zweite, S. 12, ein Sturzhelm, der, übergestülpt, auch das Gesicht bedeckt; aus künstlerischen Gründen wird der Träger aber wie hier meist mit hintenübergeschobenem Helm dargestellt.

Seinen eigenen Weg im Münzwesen geht in archaischer Zeit der Westen. Für Unteritalien sind bezeichnend die sog. »inkusen« Münzen. Diese Münzen sind, im Gegensatz zu andern Silberstücken dieser Zeit, groß, ziemlich dünn und zeigen auf der einen Seite ein erhabenes Gepräge, auf der andern ein vertieftes. Anfangs ist dies dem der Vorderseite gleich oder ähnlich, aber immer mit besonderem Stempel geprägt, später oft von dem der Vorderseite verschieden. Wir besitzen zahlreiche Münzen der Art von Tarent, Metapont, Poseidonia, Kaulonia, Kroton, Rhegion und dem Rhegion gegenüberliegenden sizilischen Zankle (Messana) sowie mehreren noch nicht sicher identifizierten Orten:



Posidonia. ΜΟΠ (rückläufig = ΠΟσ). Poseidon, in der R. den Dreizack zum Stoße erhebend, die L. vorgestreckt. Zierkreis (ein Flechtband, wie es in der Keramik und Bronzeplastik der vorderasiatischen und griechischen Kunst und des 7. und 6. Jahrh. v. C. beliebt ist). — Rs.: ΜΟΠ. Derselbe Poseidon vertieft. Strichelrand. — \mathcal{R} . Stater kampanischen Fußes. 7,33 g.

Die Gestalt des Poseidon zeigt wieder das Hauptmerkmal der archaischen Kunstübung, das sog. ägyptische Profil (s. S. 6), und ist auch in ihrer übertriebenen Muskulatur, der steifen und eckigen Bewegung der Gliedmaßen, der starken Hüfteinschnürung (sog. Wespentaille), dem harten Bruch und den parallelen Falten des Gewandes, dem Fehlen des Unterschiedes von Standbein und Spielbein bei schon gelüfteter rechter Ferse ein Schulbeispiel dieses Stiles. Zu beachten ist noch der hinter dem Kopfe vorbeigeführte Dreizack. — Wegen der Inschriften wichtig ist ein Stater zweier verbündeter Städte in Lukanien, Siris und Pyxūs:



Stier zurückblickend. Zierkreis wie zuvor. — Rs.: Derselbe Stier vertieft. Strichelrand. — \mathcal{R} . Stater (Nomos) italischen Fußes. 8,20 g.

Die Aufschriften in altertümlicher Schrift lauten: rückläufig auf der Vorderseite ΜΟΝΙΧΙΜ, rechtsläufig auf der Rückseite ΠΥΘΕΜ, d. i. σιρινος und πυξους; σιρινος ist das Adjektiv, dazu ist etwa χαρακτηρ, »Gepräde«, zu ergänzen, »Gepräde von Siris«, πυξους ist der nicht kontrahierte Nominativ des Stadtnamens: Πυξους.

An Alter und epigraphischem Wert steht eine Münze ähnlichen Geprädes, aber mit dem vollen Namen der Stadt Sybaris, ΜΑΤΙΡΑΔΥΜ (rückläufig = Συβαριτας; das alte Sybaris wurde i. J. 510 v. C. zerstört) der Münze von Siris nahe: